



FRIEDENS –
GLOCKENGESellschaft
BERLIN e. V.

Für eine atomwaffenfreie Welt

PRO KIEZ **BÖTZOWVIERTEL** e.V.

DIE LINKE.
Ortsverband-Bötzowviertel

Käte Niederkirchner zum 110. Geburtstag und 75. Todestag



Die Bezirksorganisation Prenzlauer Berg der Berliner VVN-BdA, die AG Kiezantifa des Bürgervereins Pro Kiez Bötzwviertel e.V., DIE LINKE Ortsverband Bötzwviertel und die Friedensglockengesellschaft-Berlin e.V.

erinnern gemeinsam anlässlich des 110. Geburtstages am 7. Oktober sowie des 75. Jahrestages ihrer Ermordung in der Nacht vom 27. zum 28. September 1944 an

Käte Niederkirchner in einer **Gedenkveranstaltung**

**am Freitag, dem 27. September 2019, um 17.00 Uhr
an der Käthe-Niederkirchner-/ Bötzwstraße**

an das Leben und Wirken der mutigen Widerstandskämpferin gegen das Naziregime, die wenige Tage vor ihrem 35. Geburtstag im KZ Ravensbrück von der SS erschossen wurde.

Wir laden alle Anwohnerinnen und Anwohner ein, an der öffentlichen Ehrung teilzunehmen; Blumen sind erwünscht.

Aus dem Leben von Käte Niederkirchner

Käte Niederkirchner wurde am 7. Oktober 1909 als eines von fünf Kindern des aus Ungarn zugewanderten kommunistischen Gewerkschafters Michael Niederkirchner und einer slowakischen Landarbeiterin geboren. Schon früh war sie politisch aktiv. 1925, mit 16 Jahren, trat sie dem Kommunistischen Jugendverband Deutschlands und 1929 schließlich der KPD bei. Auf Wunsch ihres Vaters absolvierte sie eine Schneiderlehre, war in der Folge jedoch zumeist arbeitslos. Die Zeit nutzte sie für intensive Parteiarbeit und die eigene Weiterbildung. Sie nahm Kurse an der berühmten Marxistischen Arbeiterschule MASCH, lernte Stenografie und Fremdsprachen.

Im November 1932 wurde sie infolge ihrer Betätigung während des Berliner BVG-Streiks verhaftet und im Frühjahr 1933 von der Naziregierung aufgrund ihrer vom Vater erworbenen ungarischen Staatsbürgerschaft aus Deutschland ausgewiesen. Sie emigrierte jedoch nicht in das faschistische Ungarn, sondern folgte ihrer Familie in die Sowjetunion.

Dort studierte sie und arbeitete als Sprecherin für Radio Moskau. Zudem lernte sie dort Heinrich Wieland kennen, den sie 1941 heiratete. Währenddessen wurde ihr Bruder Paul 1939 vom sowjetischen Geheimdienst verhaftet und starb im Moskauer Butyrka-Gefängnis.

Nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion meldete sie sich freiwillig bei der Roten Armee, um den Widerstand in Deutschland zu unterstützen.

Sie bekam den Auftrag, mit einem Fallschirm über deutschem Territorium abzuspringen und in Berlin mit illegalen Widerstandsgruppen Kontakt aufzunehmen.

Zusammen mit Theodor Winter, dem Schwiegersohn von Wilhelm Pieck, wurde sie an ihrem 34. Geburtstag von einem sowjetischen Flugzeug über dem von Deutschland besetzten Polen abgesetzt. Vom nächsten Bahnhof aus wollten sie mit dem Zug nach Berlin gelangen. Während der Fahrt wurden sie von der Gestapo aufgegriffen, verhaftet und unter Folter verhört.

In der Folge wurde Käte Niederkirchner ohne Gerichtsverfahren in verschiedensten Gefängnissen interniert und immer wieder unter Folter verhört. Aus Angst, jemanden zu belasten, unternahm sie einen Selbstmordversuch, den sie jedoch überlebte.

Schließlich wurde sie im Mai 1944 in das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück verschleppt, wo sie in Isolationshaft, im „Bunker“, auf die Vollstreckung des Todesurteils warten musste. Aus dieser Zeit sind einige ihrer Aufzeichnungen erhalten geblieben, die als Kassiber von Mitgefangenen unter Einsatz ihres Lebens hinausgeschmuggelt wurden.

„Heute will ich Abschied nehmen von meinen Lieben. Ich habe eine Ahnung, dass ich nicht mehr lange hier bin. Meinem lieben, treuen Vater müsst ihr sagen, dass ich ihm keine Schande gemacht habe, ich habe niemanden verraten...

Ich hätte doch so gerne die neue Zeit erlebt. Es ist so schwer, kurz vorher gehen zu müssen. Lebt alle wohl, vielen Dank noch einmal für alles Gute, was ihr mir in der kurzen Zeit angetan habt.“

In der Nacht vom 27. auf den 28. September 1944 wurde Käte Niederkirchner von einem SS-Mann erschossen.

Im Prenzlauer Berg wurde Käte Niederkirchner am 4. September 1974 mit einem Straßennamen und am 25. September 1989 mit einer Gedenktafel vor dem Wohnhaus ihrer Familie in der Pappelalle 22 geehrt und damit die Erinnerung an sie bewahrt.